

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Frs. oder 3²/₅ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempegebühren für jedesmal 30 kr. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 kr. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 124/139 Manuscripte werden nicht zurückgegeben Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1147.

Sonntag, am 14. Juli 1895.

XXIII. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1895 begann ein neues Abonnement auf das

„Orsovaer Wochenblatt“

und ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerations mit Ende Juni abgelaufen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerations, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher begleichen zu wollen.

Die Redaktion.

Die Reform unserer indirekten Steuern.

Vor geraumer Zeit schon hatte der damalige Finanzminister Bekerle die Reform sowohl der direkten, wie auch der indirekten Staatssteuern in Aussicht gestellt. — Die Hoffnung auf gerechtere Verteilung der ersteren und Vereinfachung der Manipulation der letzteren mag wohl bei manchem der unter der Steuerlast seufzenden Bürger die Besürchtungen vor einem verkappten neuerlichen Anziehen der Steuerschraube zerstreut haben.

Feuilleton.

Nach dreißig langen Jahren.

Schnaubend und zischend brauste der Eisenbahnzug in die Halle. Thüren wurden aufgerissen und wieder zugeschlagen — scharfe Rufe erschallten, fröhliches Kläudern klang hinüber und herüber. Ein bunt bewegtes Bild!

Sie blickte still hinaus in das Drängen und Treiben; schon gelte der Signalpfeif zur Abfahrt, schon hob der dienstthuende Beamte die Hand zum letzten Zeichen, als eilig und in großer Aufregung noch ein Herr mit schneeweißem Haar über den Perron und gerade auf ihr Coupé zustürzte. Hastig zog sie sich zurück und drückte sich in die äußerste Ecke.

Mit einem leisen „Gott sei Dank“ schloß der Herr, gerade als der Zug sich leuchtend in Bewegung setzte, die Thür und ließ sich tief aufathmend nieder.

Er hatte ein schönes, scharfgeschnittenes Gesicht mit freundlichen blauen Augen, und als er sich jetzt, nachdem er noch einmal aufgesprungen und eine weiße Dülle vorsichtig im Netz geborgen hatte, behaglich zurücklehnte, bot er das Bild reinsten Friedens, vollster Glückseligkeit.

Sie mußte ihn wieder und wieder ansehen, so vertraut, so bekannt kam er ihr vor. Aber wo sollte sie ihn gesehen haben, sie die einfache, alte Jungfrau, die selten oder nie mehr mit Männern zusammen kam? Sie sann und sann und konnte die Spur doch nicht finden.

Besonders kompliziert und vexatorisch sind die gesetzlichen Bestimmungen über den Theil der indirekten Steuer, der bei uns unter dem Titel „Verzehrssteuer“ zusammengefaßt wird. Diese Steuern zerfallen bekanntermaßen in zwei Hauptgruppen, und zwar in die Produktions- und in die Konsumsteuern. In die Gruppe der Produktionssteuern gehören: Die Branntwein-, Bier-, Zucker- und Mineralölsteuer. In die Gruppe der Konsumsteuern gehören: Die Fleisch- und Zuckerverzehrssteuer, die Wein- und Biergetränksteuer und die Branntweinschanksteuer.

Die Aufstellung allein kennzeichnet schon die Kompliziertheit unseres indirekten Steuersystems, sind doch 3 Artikel und zwar der Branntwein, Bier und der Zucker sogar zweifach besteuert — einmal bei der Produktion und das andere Mal beim Konsum.

Die Kompliziertheit des Systems beruht aber hauptsächlich auf dem Umstande, daß die Einhebung der Produktionssteuern nach ganz anderen Prinzipien gehandhabt wird, als die der Konsumsteuer.

Während nämlich der Staat die Einhebung der ersteren besorgt, überläßt er die letzteren mit ganz geringen Ausnahmen im Wege der Abfindung, Verpachtung oder Zuweisung anderen.

Diese Vermittler haben nun die Aufgabe, die Steuern von den einzelnen Konsumumenten einzuhoben und den Pachtbetrag (Abfindungsbetrag) an den Staat abzuführen.

Die Einhebung ist durch eine große Anzahl von Gesetzen, Durchführungs- und Spezialverordnungen geregelt, von welcher letzteren der größte Theil dem interessierten Publikum nicht einmal zur Kenntniß gelangt, und ist so verschiedenartig und kompliziert, daß ruhig behauptet werden kann, es könne

wohl kaum noch ein Staat derartiges aufweisen.

Dabei sind einzelne Verfügungen unklar und deshalb dehnbar, so daß in einzelnen Fällen selbst die gewiegtesten Sachmänner in Zweifel gerathen.

Eine natürliche Folge dieses Umstandes ist die, daß ein Theil der Pächter aus der Unkenntniß der Parteien und der Dehnbarkeit der Verordnungen Kapital schlägt, die Parteien diskantiert und mit Geldstrafen belegt läßt, die ihm zufallen.

Alle Uebelstände fallen dort meistens weg, wo sich die Gemeinde mit dem Alerar abfindet. Diese Fälle werden aber immer seltener, da die Gemeinden, welche die eben erwähnten Praktiken nicht befolgen können und wollen, naturgemäß nicht soviel für das Steuerobjekt bieten können, als mancher Pächter, der ja übrigens das Objekt auch auf ganz honnete Weise viel besser ausnützen kann, als die Gemeinde.

Die eingangs erwähnte Reform der indirekten Steuern soll nun allen Uebelständen abhelfen.

Freilich wird das Zustandekommen dieser Reform nicht etwa der Rücksicht auf die steuerzahlenden Bürger zu verdanken sein, sondern der Rücksicht auf die Interessen des Fiskus.

Mit Ende dieses Jahres erlischt nämlich die der Regierung im § 10 des 15. Gesetzartikels vom Jahre 1892 gegebene Vollmacht, wonach die Branntweinschanksteuer bisher eben nur im Wege des ausschließlichen Schankrechtes sichergestellt werden konnte. — Da aber die Branntweinschanksteuer bisher eben nur im Wege der Vergebung des ausschließlichen Schankrechtes ein so außerordentlich hohes Erträgniß geliefert hat, muß nun mit Anfang 1896 ein ganz bedeutender

Rückblick genommen — aber ich freue mich doch sehr!

Sie sah ihn dabei mit ihren klaren Augen herzlich an und fand in dem faltigen, sonnenhellten Antlitz so manchen Zug des einstigen Gefährten wieder. Ein eigenthümlich wehmüthiges Gefühl durchzog ihre Brust; ihr war zu Muth wie Einem, der dieselbe Landschaft, von der er im knospenden, grünen Frühling Abschied genommen, im bunten Spätsommerkleide wieder sieht, von der goldenen Herbstsonne übergossen.

Sie hatte noch immer seine Hand gefaßt und strich leise mit ihren schmalen Fingern darüber hin.

Er sah lächelnd zu ihr hinüber.

„Noch immer die Alte — noch ganz wie einstmal, zärtlich und treu!“

„Ach ja, die alte Zeit!“

„Sie war schön, nicht war? Wir hatten doch eine herrliche Jugend und waren vortreffliche Kameraden, trotz des Altersunterschiedes. Wissen Sie noch, wie Sie mir einst auf den Knien saßen und der Jüngling Ihnen Märchen und Fieber erzählen mußte und wie Sie Ihre weiche Wange an die seine legten, wo eben der erste Flaum zu sprossen begann, und ihm mit glühenden Bäckchen lauschten? Wissen Sie noch?“

Sie nickte. — „Ach und Sie erzählten so köstlich!“

„Und dann später, als ich ein reifer Mann schon war und sie noch eine duftige Mädchenknospe — wie manchesmal haben wir da beisammen gefessen, wie oft führten Sie Ihre kleine, liebe

Da zog der alte Herr seine Handschuh aus, nahm ein Taschenbuch und begann darin zu blättern und zu notiren. Ihr Auge folgte jeder seiner Bewegungen und glitt forschend über Buch und Hand. Plötzlich zuckte sie zusammen — ihr Blick fiel auf einen Ring, einen einfachen goldenen Reifen mit verschlungenem Knoten, den ihr Gegenüber am kleinen Finger trug und der sie in eine ferne, ferne Zeit zurückführte.

Großer Gott, war es denn möglich — konnte er es sein?

„Meinhardt,“ flüsterte sie und presste die dünnen Hände fest zusammen, „Meinhardt?“

So leise der Ruf gewesen, er hatte ihn doch gehört und seine blauen, vom Alter schon leicht verschleierte Augen hobend sich fragend zu ihr empor.

„Verzeihung — Sie kennen mich?“

Seine Stimme zitterte ein wenig, wie man dies oft bei bejahrten Leuten findet, und es klang ihr so rührend, die einst so feste Stimme jetzt schwanken und bebend zu hören.

„Meinhardt,“ sagte sie noch einmal, „sind Sie es wirklich? Treffen wir uns nach so langen, langen Jahren endlich einmal wieder und kennen Sie denn Ihre Jugendfreundin nicht mehr?“

Einen Augenblick sann er nach — „Dittlie, wahrhaftig? Wie hätte ich auch gerade Sie in meinem schwächigen Gegenüber vermuthen sollen, Sie, die ich als blühende Jungfrau verlassen?“

Er hielt ihr die Hand entgegen und zaghaft fast legte die kleine, alte Dame die ihre hinein. „Ja, ja, die Zeit, Meinhardt, sie hat keine

Rückfall bei diesem Einkommen des Staates eintreten und unser Staat kann von seinem Einkommen gar nichts entbehren, sondern muß stets auf eine Erhöhung desselben bedacht sein. — Das ausschließliche Schankrecht kann nicht mehr verlängert werden, denn bis das Parlament wieder zusammentritt, müssen die Abfindungsverhandlungen betreffend die Verzehrssteuern schon beendet sein, und dies kann nur im Rahmen des bestehenden Gesetzes, d. i. also ohne ausschließliches Schankrecht geschehen.

Es war und ist nun die Frage, auf welche Weise der den Staat treffende Ausfall an Schanksteuer gedeckt werden könne, ohne die Steuerlast zu erhöhen und ohne das ausschließliche Schankrecht beizubehalten, welche Eventualität beim Austausch der Frage noch in Anbetracht gezogen werden konnte, jetzt aber nach dem oben gesagten als ganz und gar abgethan betrachtet werden muß. Erstaunlicherweise hat man diesmal den nächstliegenden und zweckmäßigsten Modus in Aussicht genommen, den praktischen Beamten schon seit Jahren anriethen, der aber bisher wohl nur deshalb keine Gnade gefunden hat, weil der Plan nicht von oben ausging.

Diesem Plane nach würden die Konsumsteuern nach Branntwein, Bier und Zucker mit den Produktionssteuern der betreffenden Artikel vereinigt, derart, daß die Gesamtsteuer in Zukunft durch die Produzenten zu entrichten wäre.

Hiedurch würde ohne faktische Erhöhung der Steuerlast das Einkommen des Staates eine bedeutende Vermehrung dadurch erhalten, daß der Nutzen, der bisher in die Taschen der Pächter floß, dem Staate verbliebe, dem die Einhebung dieser Steuern nicht die geringsten Kosten verursachen würde, dabei wäre die Kontrolle sehr einfach und leicht, die Produzenten würden durch diese nicht mehr molestiert, als dies bei der Kontrolle der Produktionssteuer ohnedies schon der Fall war und die Kaufleute, Wirthe und die unmittelbaren Konsumenten wären von den Schikanen des jetzigen Systems total befreit.

Beschädigte wären bloß die sogenannten Regalienpächter, denn dieser Erwerbszweig würde vollkommen aufhören zu existieren. — Die Interessen dieser können aber entgegen den Interessen des Staates und der gesamten Bevölkerung gar nicht in Anbetracht gezogen werden.

Betreffend der Fleischverzehrssteuer soll der bisherige Modus beibehalten werden,

Hand über meine Stirn, um die häßlichen Falten zu verschonen;"

"Und sie hatten so viele — so viel bange Sorgen damals."

"Freilich, Sie hatten's schwer mit dem grossenden Manne, dem das böse Leben stets einen Strich durch seine schönsten Pläne machte."

Sie seufzte ein wenig.

"Ja, dazumal konnte ich's nicht begreifen, später sah ich's wohl ein!"

"Also doch?" nickte er bedächtig: "Sie schienen mir immer so ruhig und friedlich, so heiter und sorglos, als könne nie eine große Leidenschaft, ein übermächtiges Weh Ihr Herz durchwühlen."

Sie wandte den Kopf schnell zum Fenster und sah in die lichtübergossene Landschaft hinaus; es suchte um ihre Mundwinkel, und fast sah es aus, als kämpfe sie mit aufsteigenden Thränen.

Es ging aber bald vorüber, nur die Stimme schwankte noch ein wenig, als sie leise erwiderte:

"Wir Frauen können viel ertragen, ohne daß die Welt es sieht, und ehe das Herz bricht. Wir kämpfen und ringen im Stillen, wir weinen tief blutige Thränen, während doch der Mund lächelt. Den Mann sagt es wohl heftiger an, er bäumt sich wild auf gegen das Geschick, er stürzt sich in die Arbeit — in den Genuß und — vergißt; wir aber tragen ein ganzes Leben daran."

"So hätten Sie das einst als Kind schon erhoffte Glück nicht gefunden, Ottilie?"

"Doch, doch — ich bin zufrieden — das ist das größte Glück, mehr kann ich nicht verlangen."

"Und haben Sie ein eigenes Heim?"

ebenso bei der Weinverzehrssteuer, doch ist es nicht unmöglich, daß die letztere ebenfalls zur Produktionssteuer gemacht werden wird.

Die Sicherstellung dieser beiden Steuern dürfte im Falle der Beibehaltung des bisherigen Versteuerungsverfahrens, auch in bisheriger Art geschehen und zwar jedenfalls größtentheils im Wege der Abfindung, die ja im Interesse der Parteien und Gemeinden steht. — Pächter dürften sich auf diese Steuern nur äußerst selten finden, da man aus denselben, speziell jetzt, wo der Wein so rar ist, nicht viel heraus schlagen kann.

Leider können wir kaum darauf zählen, daß die Reform der Verzehrssteuern mit Anfang des nächsten Jahres schon ins Leben trete, da die Zeit hierfür schon zu vorgeschritten ist, doch steht es zu hoffen, daß sie nicht lange auf sich warten lassen wird.

Zum Schlusse wollen wir noch bemerken, daß auch die Frage des Branntweinmonopols maßgebenden Ortes in Verhandlung steht und daß es nicht unmöglich ist, daß dieses Monopol eingeführt wird, wodurch der Staat zu einer ausgiebigen Einnahmsquelle gelangen würde.

Gegen die Monopolisirung des Branntweinhandels dürfen wohl keine gerechtfertigten Einwendungen gemacht, sondern im Gegentheil dieselbe nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch im Interesse der Sanität und Moralität mit Freuden begrüßt werden; als eine große Ungerechtigkeit muß aber das Bestehen einer Verzehrssteuer auf ein so wichtiges und unentbehrliches Nahrungsmittel angesehen werden, als es das Fleisch ist, diese Verzehrssteuer müßte unbedingt abgeschafft werden.

Tagesneuigkeiten.

Thener Wahlzeiten. Das Festmahl, welches anlässlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals im Rathhause zu Hamburg stattfand und das Nachfest auf der Alsterinsel haben rund eine Million Mark gekostet. London hatte bis jetzt den Rekord der Stammen erregenden Mahlzeiten. Das Festmahl, zu welchem die City im Jahre 1874 den Prinzen von Wales einlud, kostete 520,000 Mark; das, welches sie dem Herzog von York nach seiner Verheirathung mit der Prinzessin von Teck anbot, „nur“ 400,000 Mark; das, welches sie im vorigen Jahre zu Ehren des Lord Rosebery gab, erforderte eine Ausgabe von 385,000 Mark. Bei dem Essen, welches vor wenigen Tagen die City dem afghanischen Prinzen Nasrullah-Kahn gab, wurden verzehrt: 500 Langusten, 300 große Seezungen, 120 Pfauhühner, 200 junge Hühner, 40 große

„Ein Heim wohl, doch ein bescheidenes und — einfaches.“

Er blickte sinnend vor sich nieder.

„Seltzam, seltzam! damals waren Sie die Glückliche, ewig Heitere, die mich so oft mit sanftem Worte tröstete: „Warten Sie ab, Meinhardt. Sie werden noch einen köstlichen Feiertag haben.“

„Und ist Ihnen der geworden? frug sie rasch von sich ablenkend.“

„Ja, Gott sei Dank, über Bitten und Verstehen! Als ich damals die Heimathstadt verließ, hatt' ich's nicht geglaubt und wie wunderbar hat uns das Schicksal denn wieder zusammengebracht!“

„So haben Sie Ihre Jugendliebe, die blonde Mathilde doch noch heimgeführt?“

„Ja — zwar erst nach vier Jahren — ich zählte damals schon fünf und vierzig Jahre und war beinahe zu alt zum Heirathen aber es hat mich nie gereut! Ich war sehr, sehr glücklich —.“

Ein feuchter Schimmer stieg in seinen Augen auf und leise senkte er das silberweiße Haupt.

„Sie waren glücklich?“

Er nickte.

„Seit acht Jahren schon ruht mein treues Weib im Grabe; aber mein Sohn lebt noch, meine prächtige Schwiegertochter und meine herzige fünf Enkelchen; ich bin noch immer ein reicher Mann!“

Ein schriller Pfiff ertönte.

Der alte Herr entnahm seiner Brieftasche hastig eine Karte: „Passen Sie dies nicht das letztemal sein Ottilie; Sie wissen ja: Alte Liebe

Sinken, 600 Leberpasteten mit Trüffeln, 20 Rindskeulen und 300 Pfd. Schweinefleisch, 200 Pfd. Hackfleisch, 700 Rindskeule, 40 Hühner im Gallert, 450 harte Eier, 240 Salatköpfe, 190 Munkelröhren, 150 Pfd. Erdäpfel, Nachschspeisen, die sich überhaupt nicht aufzählen lassen, und die Suppe, die klassische Schildkrötensuppe, die allein 6500 Mark kostete und die wegen ihrer Kostspieligkeit nur bei ganz feierlichen Gelegenheiten in solchen Mengen verschluckt wird. Um sich einen Begriff von derartigen Mahlzeiten zu machen, muß man wissen, daß in der Londoner City bei den Gildengastereien jedes Gedeck durchschnittlich 400 Mark kostet; allerdings werden die allerbesten und kostbarsten Weine gereicht.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft

„The Gresham“ in London. Der 46. Bericht über das am 31. Dezember 1894 zu Ende gegangene Geschäftsjahr, welcher in der am 17. April 1895 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgelesen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Während des Jahres 1894 wurden 9233 Policen über ein Capital von Kronen 78,736,000 — von der Gesellschaft ausgestellt. Das Prämieeinkommen des abgelaufenen Geschäftsjahres abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages bezifferte sich auf Kronen 20,134,473 55, worunter Kronen 3,236,109 48 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencounto des abgelaufenen Geschäftsjahres belief sich auf Kronen 5,185,194 58 und erhöhte, der Prämieeinnahme hinzugefügt, das Einkommen der Gesellschaft auf Kronen 25,319,668 13. Die während des abgelaufenen Geschäftsjahres der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Policen beliefen sich auf Kronen 10,045,965 94. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungs-Verträgen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war bezifferten sich auf Kronen 2,006,340 83. Für den Rückkauf von Policen ist der Betrag von Kronen 1,331,648 02 während des abgelaufenen Geschäftsjahres verausgabt worden. Die Versicherungs- und Rentensfonds haben sich während des Geschäftsjahres um Kronen 6,974,567 50 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres, 31. Dezember 1894, auf Kronen 138,416,475 63. Capitalsanlagen: Kronen 738,543 02 in Sicherheiten der britischen Regierung, Kronen 395,581 25 in Sicherheiten der Colonial-Regierung, Kronen 25,897,993 23 in fremden Staatsicherheiten, Kronen 6,203,650 94 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantierte, Kronen 56,068,564 48 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Kronen 18,287,406 14 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Kronen 6,590,663 75 in Hypotheken und in diversen Sicherheiten Kronen 24,233,671 82.

Locales.

Verlobung. Man schreibt aus Weißkirchen, den 8. d. M.: Die anmuthige Tochter des Redakteurs und Buchdruckereibesizers Herrn

roftet nicht!“ sagte er lächelnd. „Kommen Sie einmal zu uns und sehen Sie sich das Heim des Jugendgefährten an; hier ist meine Adresse.“

Seine zitternde rechte Hand hielt ihr das Kärtchen hinüber und ebenso zitternd empfing sie es; stumm — ohne Antwort.

Er streifte den Handschuh wieder über und langte sorgsam die weiße Düte herunter. „Für mein Enkelchen,“ sagte er dabei und es zog wie Sonnenschein über sein Gesicht.

Der Zug fuhr in die Halle.

„Sehen Sie, ich werde schon erwartet“ — er deutete auf eine Kindergruppe — „leben Sie wohl, Ottilie, auf Wiedersehen!“

Sie drückte seine Hand mit ihren beiden: „Leben Sie wohl, Meinhardt, leben Sie recht wohl.“

Dann stieg er vorsichtig hinaus, und sie sah, wie fünf blühende Kindergestalten auf ihn zustürzten und ihn jubelnd umringten. „Großpapa, Großpapa, da bist Du ja!“

Willenlos lies er sich von der muthwilligen Schaar mit fortziehen; dann deutete er noch einmal zurück nach dem Fenster, wo sie stand — er hob grüßend den Hut und die Kleinen warfen Ruchhände zu ihr hinüber.

Sie winkte und nickte, und ihre Augen wurden feucht.

Weiter brauste der Zug, und Thräne auf Thräne schlich langsam über ihre weißen Wangen.

„O Jugend, o Jugend, o thörichtes Herz! Du hast überwunden und suchst nun dennoch vor Weh zusammen!“

Julius Wunder, Fräulein Irma Wunder, hat sich mit dem Budapester Kaufmann Herrn Karl Esch verlobt.

Todesfall. Ein herber Schlag hat die Familie Irma und Wegel betroffen. Die junge Gattin des D. D. S. G. Beamten Arthur Wegel kränkelte seit einem Jahr und mußte in Folge dessen, den Curort Görbersdorf in Preussisch Schlesien aufsuchen, wohin sie vor einigen Tagen mit ihrem Gatten abgereist ist. Freitag Nachmittags halb 5 Uhr kam schon die traurige Nachricht, daß Frau Antalka Wegel, geb. Irma in Görbersdorf durch den unerbittlichen Tod in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Der Vater der Verstorbenen reiste Samstag morgens mit dem Schnellzuge zum Reichenbegünisse ab. Die entseelte Hülle wird nun ferne von ihrer lieben Heimath und Angehörigen beerdigt. Sie ruhe sanft und in Frieden!

Verhindertes Schießen. Von Seite des hiesigen Schützenvereines erhielten wir folgende Zeilen:

Geehrter Herr Redakteur!

In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes erschien ein Artikel über die Bestimmungen des Pachtvertrages zwischen dem hiesigen bürgerlichen Schützenvereine als Pächter und dem löblichen Militärärar als Pächter hinsichtlich jener Zeit, die sich der Schützenverein für seine Schießübungen und sonstigen Abhaltungen auf der Schießstätte vorbehielt, dessen Inhalt dem heute in Kraft befindlichen Vertrage dem Wortlaute nach nicht entspricht. Wir ersuchen Sie demnach um folgende gefällige Nichtigstellung.

Der Punkt des Vertrages, der von diesem Gegenstande handelt, lautet in deutscher Uebersetzung:

„Es bleibt dem Schützenvereine das Recht vorbehalten, daß er so wie bisher, während der Pachtdauer seine wöchentlichen Schießübungen und jeweiligen Feierlichkeiten auf der durch das Militärärar nicht gepachteten bürgerlichen Schießstätte abhalte.“

Von dem Durchgange des Civils durch den Kasernenhof ist in dem Vertrage überhaupt nichts enthalten.

Hochachtend
Der Schützenverein.

Indem wir dem hiesigen Schützenverein für obige Zeilen hiemit bestens danken und dieselben bereitwilligst veröffentlichen, sehen wir uns zugleich veranlaßt, nochmals zu konstatiren, daß mit obiger Erklärung des Schützenvereines weder der Sachverhalt noch der Sinn des in dieser Angelegenheit in der vorigen Nummer unseres Blattes erschienenen Artikels tangirt wird. Thatsache

Einst, ja einst hatte auch sie gehofft auf Glück und Liebe; von klein auf war er ihr Ideal, der Beste und Herrlichste auf Erden gewesen; ein halbes Kind noch trotz ihrer einundzwanzig Jahre hatte sie dann dem vierzigjährigen Mann mit aller Inbrunst ihrer jungen Seele angehangen, und er — hatte es gar nicht bemerkt. Er hatte eine andere begehrt und als die nicht die Seine werden durfte, hatte er gegrollt und war in die Welt hinausgezogen, und sie, die ihn so innig liebte, sie hatte ihn trösten müssen, hatte ihn selbst gehen heißen.

Was sie gekämpft und gerungen, hatte er nie, überhaupt Niemand erfahren, als Gott allein. Sie hatte damals mit ihrer Jugend abgeschlossen und durch ihr ganzes, freudloses Leben nur noch den einen heißen Wunsch getragen, ihn einmal noch, ein einzigesmal wieder zu sehen. Das war ihr nun gewährt worden nach dreißig langen Jahren!

Sie lehnte sich still zurück.

„Ach, daß es so schnell vorbeigegangen war!“ Felder und Wiesen jagten jetzt in schnellem Fluge an ihr vorüber, sonnig und hell wie einst ihre Jugend; vor ihr tauchte dunkles Grün auf — schattig und kühl wie ihr jetziges Leben.

Ihr Blick streifte trübe hin über ihr dürrtuges Gewand, sie nickte leise.

„Ja, ja, sie gehörte ins Dunkel — und sie würde ihn nie, nie mehr wiedersehen, denn ihn umspielte das Glück und sie — paßte nicht ins Licht, nachdem sie im Schatten gewandelt war — dreißig lange Jahre! —“

bleibt es, daß die bürgerlichen Schützen in ihrem Sporte behindert wurden, Thatsache ist es ferner, daß der Schützenverein an diesem Tage das volle Recht hatte die Schießstätte zu benützen, dieses Recht des Schützenvereines steht im Vertrage und können wir diesem Punkt des Vertrages nur in der Weise interpretiren, daß unter **wöchentlichen Schießübungen** jeder Sonntag zu verstehen ist, weil seit jeher gewöhnlich nur an diesem Tage der Woche geschossen wurde. Von dem Durchgange des Civils durch den Kasernenhof ist im Vertrage — wie wir uns nachträglich überzeugt haben — gegenwärtig zwar nichts enthalten, es ist uns aber auch nichts bekannt, daß an den diesbezüglichen mündlichen Abmachungen von früherer Zeit, geändert wurde.

Die Redaktion.

Correspondenz der Redaktion. Alle jene Herren, welche sich beim Ankaufe des „Olymp“ zur Zahlung verpflichtet haben, werden ersucht, die Juli und August-Rate längstens bis 28. Juli l. M. in der Redaktion dieses Blattes zu erlegen.

Bei Nichtbezahlung und Nichterhaltung ihres Versprechens, werden dieselben geirrt und haben keinen Anspruch des bereits bezahlten Betrages. (Die Redaktion im Namen des Consortiums.)

Zahnärztliches. Herr A. Schweiger ist bereits im Herkulesbade eingetroffen und versfertigt künstliche Gebisse in Gold ohne Saumen unter Garantie, ebenso versfertigt derselbe auch einzelne Zähne, alles aus 18carätigem Golde. Kautschuk-Gebisse werden angefertigt und sorgfältigst geliefert.

Orientalischer Circus. Die Circus-Gesellschaft unter der Direktion Georg Hadzi Dimitrios aus Macedonien hat verflorenen Samstag ihre Vorstellungen begonnen. Die Vorstellungen bestehen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Ballet und Pantomimen, welche den größten Beifall errungen hatten. Die Gesellschaft besteht durchwegs aus Künstlern, welche in Folge ihres exakten Spieles, stets stürmischen Applaus ernteten. Der Ringkampflustige 3-jährige Bär ist ein schönes Exemplar und hat Sensation hervorgerufen. Die zum Ringen mit den Bär sich gemeldeten Personen hatten es sich überlegt und mußte der Clown das Amt abermals übernehmen. Samstag Abends fand abermals ein Bären-Preis-Ringkampf statt, über welchen wir in nächster Nummer berichten werden. Heute Sonntag finden 2 große Vorstellungen statt, die erste um 4 Uhr Nachmittags und die zweite um halb 9 Uhr Abends, worauf wir das p. t. Publikum aufmerksam machen.

Schlepp-Bewegung.

Vom 5. bis 12. Juli 1895.

Nr.	23	mit Hirse	3589	nach Buda-Pest
„	289	mit Weizen	3050	nach Regensburg
„	5319	mit Mais	3560	nach Esseg
„	67	mit Mais	3800	nach Esseg
„	468	mit Weizen	3000	nach Regensburg
„	6573	mit Mais	5600	nach Esseg
„	444	mit Weizen	3400	nach Passau
„	6592	mit Mais	5770	nach Buda-Pest

Offener Sprechsaal.*

Orsova, 12. Juli 1895.

Dle. Redactor!

Binevoiti a publica urmatoarele orduri, in pretutit ziar ce redactati!

La ziua mea onomastica, primind multe gratulari in scris, intre care fu si o cartela postala in inchisa, data la din Orsova, eu o scrioare rond — din care lipsind subscrierea nobilului gratulant, nu sum in positia placuta, ca si lui, ca la ceialalti multi, a multami direct, de acia primasea respectivul, eventual respectivii, dorinta mea sincera, ca tot acele, ce mi-or dorit mie, in cel mai scurt timp sa li se implinesca lor, eventual lui!

Primeşte Dle Redactor, espresiuinea deosebitei mele consideratiuni.

Petru Calcunariu,

Advocat.

*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wasserstand.

Vom 7. bis 13. Juli 1895.

in Centimeter,

Pegelstand:

	D	a	t	u	m		
	7	8	9	10	11	12	13

ORSOVA 350 348 342 342 342 348 350
EISERN-THOR 175 174 171 171 171 174 175

Verantwortlicher Redakteur: Josef Handl.

1486. szám.

Arlejtési hirdetmény.

A lugosi nagytekintetű magy. kir. pénzügyigazgatóság az 1895. évi július hó 4-én kelt 29980/L. számú magas rendeletével megengedni méltóztatott, hogy az árviz által megrongált Skellai épületeken és kerítésen stb. javítások 523 frt 75 krnyi költséggel végeztethessenek.

Felhivatnak tehát mindazok, kik az alolrott hivatalnál betekinthező részletes költségvetés alapján eme munkálatokat elvállalni óhajtják, hogy folyó hó 17-én délelőtt 9 órakor ezen hivatal helyiségében megtartandó szóbeli árlejtéshez megjelenjenek.

Az 53 frtnyi bánatpénz a szóbelileg megtartandó árlejtés előtt letéteményezendő.

Magy. kir. fővámbivatal.

Orsován, 1895. évi július hó 11-én.

Zielinski Ferencz,
ellenőr.

Br. Baselli Miksa,
fővámszedő.

1446. szám.

Arverési hirdetmény.

A lugosi nagytekintetű m. kir. pénzügyigazgatóság 1895. évi július hó 1-én kelt 29708/Ib. számú magas rendelete folytán a Banatz J. volt orsovai lakos részére az alulrott hivatalhoz még 1892. évben beérkezett, de át nem vett következő küldeményei, folyó év július hó 16-án délelőtt 9 órakor az alulrott hivatal helyiségében nyilvános árverésen a következő feltételek mellett fognak a legtöbbet igérőnek eladatni.

1. 1 hordó JB. jelű 1019. számú sporeo 156, netto 123 klgr. sulyú franczia származású cognac, kikiáltási ár 50 frt.

2. 1 láda CKC jelű 4538. számú sporeo 29 klgr. sulyú 22 palaczk franczia származású pezsgőbor, kikiáltási ár 10 frt.

A megtartandó nyilvános árverésnél a legtöbbet igérő által megvett cognac után métermázsánként 76 arany forinttal, illetőleg 21%-kal ezüstben, a pezsgőbor után pedig métermázsánként 40 arany forinttal, ezüstben történendő fizetésnél még 21% felpénzzel kiszámított vámdij lefizetendő, illetve az árú külföldre is kivihető, mely esetben vámdij lefizetése alul fel van mentve.

A szóbeli árverés előtt a kikiáltási ár 10%-a bánatpénzzel leteendő.

Magy. kir. fővámbivatal.

Orsován, 1895. évi július hó 10-én.

Zielinski Ferencz,
ellenőr.

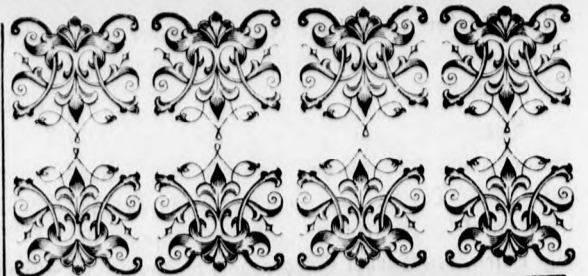
Br. Baselli Miksa,
fővámszedő.



Richters
Tinct. capsici comp.

Dieses auch unter dem Namen: **Anker-Pain-Expeller** bekannte, wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf. Die **Tinct. capsici comp.** (**Anker-Pain-Expeller**) hat ihre hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 40 Kr. u. 70 Kr. die Flasche; in Budapest beim Apotheker **Josef v. Török**, Richters Fabrik in Rudolfsstadt, Thüringen.



Kraft und Wirkung
des allein echten englischen
Wunderbalsams

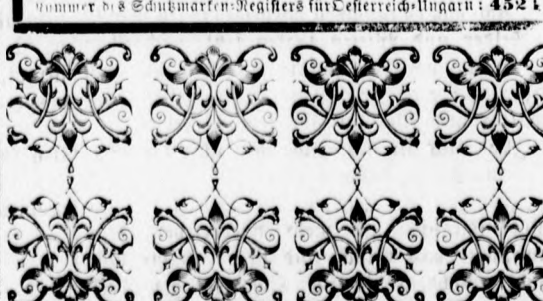
Ausdrücklich einzige und alleinige
Erzeugungstätte und Bezugsquelle
ist die Schützengel-Apotheke des
Apothekers
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Dieser Balsam dient innerlich und
äußerlich zu: 1. Einwirkung auf
erkrannte Heilmittel bei allen
Krankheiten der Lunge und der
Brust, lindert den Katarth und
hilft den Auswurf, entfernt den
schmerzhaften Schleim und löst
selbst veraltete feste Leiden.
2. Wirkt vornehmlich bei Halsentzündungen,
Heiserkeit und allen Halskrankheiten
zu. 3. Beil. ist jedes Rheumatisches
4. Beil. überaus wirksam bei allen
der Leber, des Magens und der
Baarme, besonders Wassertrampf, Kolik
und eichen im Uter. 5. Beil. wirkt
bei Schmeiz und heilt die goldene
Ader und Hämorrhoiden. 6. Beil. gelinde abführend und blut-
reinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Syphilis und Meas-
selle und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Beil. vor-
trefflich bei Zahnschmerzen, löst den Zahnfleisch und allen
Jahn- und Mundschmerzen, beseitigt das Aufsteigen und den
üblen Geruch von Mund und Magen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen
Wärmer, Pocken und bei Grippe oder Influenza Krankheit.
9. Beil. äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden u.
nimmungserschmerz, 2. an allen Stellen, die durch Verwundung,
ausführliche Gebrauchsanweisung klare Anweisung gibt. 10. Ist
überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit u. zweifelslosem
Erfolge anzuwendendes Heilmittel, welches sehr reell, billig und
ganz unschädlich ist und in keiner Familie, insb. obere bei In-
fluenza, Cholera u. anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen soll.
Es ist unverfälscht ist dieser Balsam nur d. n. wenn jedes
in Flaschen mit einer Silbernen Saftel verschlossen ist und in
welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheker am Schütz-
engel eingedrückt ist. Das Schützengel-Apotheken-Verfahren der h. k.
Bundesregierung (3. 57-23 618) ist eingetragen in der
Verordnung, daß mein Präparat keinerlei gefälschte oder
Wundheilung schädliche Stoffe enthält. Mein Depot meines
Balsams erhalte, bestelle man direkt und adressire:
An die Schützengel-Apotheke des A. Thierry in
Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten
Krause oder Rohitsch-Sauerbrunn 12 kleine oder 6
Doppelflaschen 4 Kronen, Krause nach Bosnien und Serbien
12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen. Brief d. n. u. gegen
Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. **Adolf Thierry,**
Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Kraft und Wirkung der
echt englischen
Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre
alter, sehr unheilbar gekrankter We-
nar, vollkommen geheilt.
Englische Wundersalbe, ein bei den
schmerzhaftesten, auch veralteten Schäu-
den der Leiden u. Weisheit mit den
größten Erfolgen angewendetes Mittel,
welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung
der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Haupt-
sache aus der Konzentration der bei Rohitsch-Sauerbrunn
inzwischen schon von mehreren Naturheilkundigen in Verbindung
mit anderen ihrer ansehnlichen Heilwirkung wegen rühmlich be-
kannten Substanzen.
Englische Wundersalbe findet Anwendung:
Bei böser Wund der Weisheit, Störung des Milch-
flusses, Brustverhärtung bei Stillen, bei alternden alten Schäu-
offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salbfluss, geschwollenen Füßen
selbst bei Knochenbrüch; bei Hieb-, Stich-, Schuß- und Quetschun-
den; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas, Holz-
splitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Ge-
wächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Finnen, Wunden
oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wunden an den Füßen
Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Zurückbleiben
der Kranten, Geschwulst am Hals, bei Blutgeschwären, Dornen
und Wunden der Kinder etc. etc.
Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzug-
reicher in der Wirkung!
Es ist zu erwägen, von diesem einzig dastehenden
Präparatmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Doien werden u. n. verbraucht; die Ver-
sendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung; oder
Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Rohporto, Frachtkosten
und Packung je zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.
Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
Ich warne vor dem Ankauf von falschen: Falschun-
gen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obere
Schutzmarke und die Firma Schützengel-Apotheke des A.
Thierry in Pregrada eingedrückt sein muß. Jeder Tiegel muß
in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutz-
marke eingewickelt sein.
Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen
Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes
streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.
Einzige Bezugsquelle:
Schützengel Apotheke des A. THIERRY
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meis'en Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An
die Schützengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4521

Es ist zu erwägen, von diesem einzig dastehenden
Präparatmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Doien werden u. n. verbraucht; die Ver-
sendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung; oder
Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Rohporto, Frachtkosten
und Packung je zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.
Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
Ich warne vor dem Ankauf von falschen: Falschun-
gen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obere
Schutzmarke und die Firma Schützengel-Apotheke des A.
Thierry in Pregrada eingedrückt sein muß. Jeder Tiegel muß
in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutz-
marke eingewickelt sein.
Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen
Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtgesetzes
streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.
Einzige Bezugsquelle:
Schützengel Apotheke des A. THIERRY
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meis'en Apotheken.



Ausweis
des in Liquidation sich befindlichen Consum-Vereines in Orsova.

Post-Nr.	Einnahme	Ausgabe
144/45	199	01
1	131	61
2	436	32
3	381	92
4	82	51
5	255	71
6	1487	07
7	1487	07
8	1487	07
9	1487	07
10	1487	07
11	1487	07
12	1487	07
13	1487	07
14	1487	07
15	1487	07
16	1487	07

Orsova, den 10. Juli 1895.
Mathias Klima,
Liquidator.

Adolf Müller,
Liquidator.

Unter dem Protektorate der 1896-er Ausstellungs-Direktion
„Mentor“ Verpflegs-Unternehmen
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 22

Diese Protektion manifestirt sich in der Zugschrift Sr. Exzellenz des Handelsministers Herrn **Daniel Ernő** sub Z. 4512/95.

gibt aus für die Besucher der Millennium - Ausstellung gegen wöchentliche Einzahlung von 1.— fl. oder monatliche Einzahlung von 4 fl. 20 kr.

Verpflegung in unseren eigenen neuen Hotels. **SPEISEN** in den elegantesten Restaurants der Hauptstadt und des Ausstellungs-Terrains.

Verpflegs-Büchel
welche auf der ganzen Dauer der Ausstellung auf 7 Tage gültige **Wohnungs-, Spelse-, Kommunikations-Ausstellungs- und Unterhaltungs-Coupons** ferner eine auf fl. 1000.— gültige **Unfall-Versicherungs-Polize** und eine **Ausstellungs-Tombola-Karte** enthalten. So ein Büchel können auch 2 Personen auf 4 Tage bei einer Anzahlung von fl. 6.20 benutzen. Pränumerationen (nur im beschränkten Masse) übernimmt schon jetzt gegen Einsendung der ersten Rate und ertheilt Auskunft

Die Elisabethstädter Bank und das „Mentor“ Verpflegs-Unternehmen

Dr. Karl Morzsányi, Reichstags-Abgeordneter und Ehren-Präsident.
Sigmund Takáts, Oberinspektor der I. ung. Assekuranz-Gesellschaft

Ludwig Rozsa, Direktor.
Daniel Hegedüs, Sekretär.

Gustáv G. Ehrlich, Stadtrepräsentant, Fabrikant Präsident.
K. Stadler, Stadtrepräsentant, Haus- und Hotelleigenthümer.